

BRIC-Investoren ante portas?

Das Akquisitionsinteresse von Investoren aus Schwellenländern für deutsche Unternehmen wird weiter zunehmen

Zum Autor



Dr. Michael R. Drill ist Vorstandsvorsitzender der Investmentbank Lincoln International AG. Mit weltweit 130 M&A-Bankern ist Lincoln International auf mittelgroße Unternehmenstransaktionen spezialisiert. In Deutschland hat Lincoln International im laufenden Jahr 2009 bereits 13 M&A-Deals erfolgreich begleitet.

Investoren aus Schwellenländern bzw. Emerging Markets kontrollieren einen immer größeren Anteil am globalen M&A-Geschäft. In den Jahren 2007 und 2008 wurde im Durchschnitt bereits jedes fünfte Zielunternehmen, das in einem etablierten Industrieland beheimatet war, von einem Käufer aus einem Schwellenland übernommen. Multinationale Unternehmen aus den sogenannten BRIC-Nationen Brasilien, Russland, Indien und China haben hierbei die wesentliche Rolle gespielt. Während südamerikanische Großkonzerne primär die USA und die iberische Halbinsel im Visier hatten, sind in den letzten Jahren hierzulande bei zahlreichen mittelgroßen M&A-Transaktionen vor allem Käufer aus Indien und China in Erscheinung getreten.

Im ersten Halbjahr 2009 hat sich dieser Trend mit Ausnahme von einigen wenigen spektakulären Fällen allerdings nicht fortsetzen können. So hat etwa eine russische Investorengruppe eine signifikante Beteiligung an K+S übernommen, und der chinesische Server- und Softwarekonzern Inspur hatte ernsthaft den Kauf des insolventen Speicherchipherstellers Qimonda in Erwägung gezogen. Zudem meldete der chinesische Autokonzern BAIC sein Interesse an Opel an. Allerdings blieb die von vielen M&A-Experten prognostizierte Übernahmewelle durch exotische Käufer zunächst aus.

Diese Entwicklung dürfte sicherlich auf die anhaltende Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzuführen sein, von der im besonderen Maße auch die Schwellenländer betroffen

sind. Zudem gilt es zu bedenken, dass infolge des aktuellen Marktumfelds für M&A-Deals besondere Spielregeln gelten. Bei Unternehmensauktionen setzen Verkäufer stark auf Prozessschnelligkeit und Transaktionssicherheit; diese zwei Kriterien erfüllen BRIC-Investoren bisher jedoch nur bedingt. So verfügen sie oftmals nicht über ausreichende Ressourcen und relevante Prozess Erfahrung, um sich gegenüber westlichen Mitbietern durchzusetzen.

An den etwa 25 Unternehmensauktionen, die Lincoln International in Deutschland auf der Verkäuferseite jährlich begleitet, nehmen regelmäßig auch BRIC-Investoren teil. Grundsätzlich kann konstatiert werden, dass diese Käufergruppe in der Regel bereit ist, für mittelgroße Firmen infolge erwarteter Ertragssynergien signifikante Prämien beim Kaufpreis zu bieten. Neben dem Zugang zu Technologien und Innovationen versuchen Investoren aus Schwellenländern sich mit kostengünstigeren Produkten neue Vertriebskanäle und Käuferschichten im Westen zu erschließen. Diese Kombination von Know-how und Marktzugang scheinen Unternehmen aus Schwellenländern hierzulande besonders gut in den Bereichen Maschinenbau, IT, Pharma, Automotive sowie im Energiesektor zu finden.

Auch aus Sicht deutscher Zielunternehmen werden Investoren aus Schwellenländern mittlerweile als chancenreiche Optionen angesehen. Die Angst vor kulturellen Unterschieden ist deutlich gesunken, und manchmal ist es dem einen oder anderen deutschen Managementteam auch wichtig, nicht von einem inländischen bzw. westlichen Konkurrenten übernommen zu werden.

Vor diesem Hintergrund und angesichts der anhaltenden großen Herausforderungen der Private Equity-Branche erwarten wir, dass sich in den kommenden Jahren im sogenannten MidCap-Segment – also M&A-Transaktionen mit einem Volumen von 25 bis 250 Mio. Euro – verstärkt Großkonzerne aus Indien, China und Russland wie beispielsweise Tata, Shanghai Electric oder Gazprom als Käufer deutscher Unternehmen durchsetzen werden. Auch das seit Anfang des Jahres in Kraft getretene neue deutsche Außenwirtschaftsgesetz, das eine Genehmigung für jegliche Beteiligung von über 25% eines Investors vorsieht, der nicht in der EU beheimatet ist, wird diesen Trend nicht aufhalten. ■